

Gazakrieg und Wahlen in Israel

Die US-amerikanischen und die europäischen Politiker und deren Öffentlichkeiten übernehmen bisweilen zu unkritisch die Argumentationsmuster der diversen israelischen Regierungen, sodass ihre Politiken oft in einer Sackgasse enden. So war es beim Scheitern der Camp David-Verhandlungen im Sommer 2000, als Ehud Barak und Bill Clinton in der Öffentlichkeit behaupteten, Yassir Arafat trage die Verantwortung an deren Scheitern. Dies ist ein Mythos, wie ich in der „Neue Zürcher Zeitung“ (NZZ) vom 22. Juni 2002 dargelegt habe. http://www.watzal.com/NZZ_Mythos_von_Camp_David.pdf

Camp David war nicht an der Starrköpfigkeit Arafats gescheitert, sondern primär an der Intransigenz Baraks und der geringen Durchsetzungskraft Clintons und dessen einseitiger Pro-Israel-Position. Baraks Behauptung, dass Israel keinen Partner habe, wirkte sich nicht nur fatal auf die öffentliche Meinung, sondern auch auf den Gang des Nahostkonflikts aus. Das Friedenslager in Israel war vom PLO-Chef enttäuscht und wandte sich von ihm ab. Die zweite oder Al-Aqsa-Intifada war dann nur noch eine logische Folge, für deren Ausbruch letztendlich Ariel Sharons Besuch auf dem Al-Haram al-Sharif (Tempelberg/Berg Moriah) der letzte Auslöser war.

Mit dem Slogan „there is no partner“ auf palästinensischer Seite machte Ariel Sharon Arafat den Garaus. Er hielt ihn als Gefangenen in seiner Mukata (Regierungssitz). Auch sein Nachfolger, Mahmoud Abbas, galt bald in seinen Augen als nicht satisfaktionsfähig, als „gerupftes Huhn“. Konsequenter seinem Slogan folgend, zog sich Israel einseitig 2005 aus dem Gaza-Streifen zurück. Es fanden keine Verhandlungen statt, selbst mit dem „moderaten“ Abbas nicht. Israel behielt weiterhin die totale Kontrolle über den Strip zu Land, zu Wasser und in der Luft inne. Nach Völkerrecht gilt der Gaza-Streifen weiterhin als besetztes Gebiet, folglich ist Israel als Besatzungsmacht für das Wohlergehen der Bevölkerung verantwortlich.

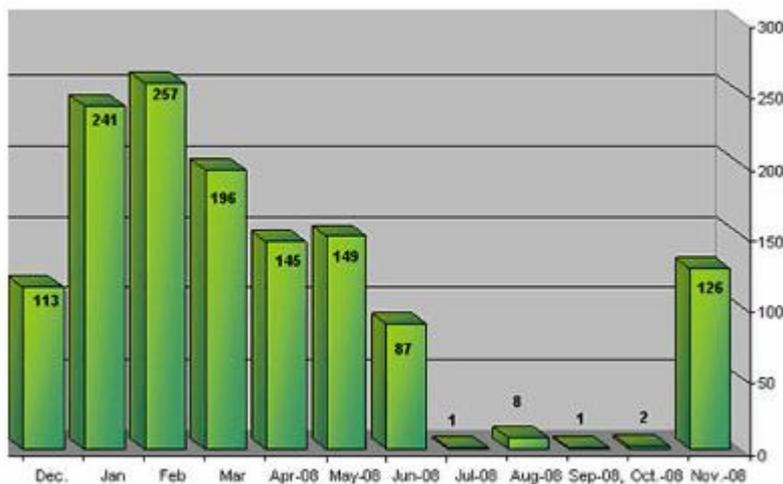
Nachdem die Hamas im Januar 2006 in demokratischen Wahlen mit absoluter Mehrheit an die Macht gekommen war, boykottierte der Westen diese Regierung. Die Hamas-Regierung war nicht bereit, das Existenzrecht Israels anzuerkennen, wollte nicht dem Terror abschwören und war nicht bereit, die Oslo-Verträge und die Road-Map anzuerkennen. Auch hier folgten die USA und die EU der israelischen Sichtweise und begaben sich dadurch politisch in eine Sackgasse. Sie wurden zu Gefangenen ihrer Ideologie. Ebenso kritiklos wurde die Behauptung übernommen, Hamas habe im Juni 2007 im Gaza-Streifen gegen die korrupte Fatah-Bewegung von Abbas geputscht. Auch hier ist die Realität wesentlich differenzierter.

Ebenso übernahm der Westen unkritisch die israelische Begründung für den Ausbruch des Gazakrieges. Auch hier ist die Wirklichkeit nicht schwarzweiß, sondern die Grautöne dominieren.

Der Gazakrieg

Viele Bewohner des Gaza-Streifens beschreiben den 22-tägigen Krieg Israels als gegen das palästinensische Volk in Gaza und nicht gegen die Hamas gerichtet. Die Zerstörungen und die Zahl der Toten sprechen für sich: 13 tote Israelis stehen 1 360 tote Palästinenser gegenüber; ein Verhältnis von 1:100. Die Behauptung der israelischen Regierung, Hamas habe die Waffenruhe verletzt, wird durch eine eigene Regierungsstatistik widerlegt, welche die Website „Palestine Chronicle“ veröffentlicht hat.

http://www.palestinechronicle.com/view_article_details.php?id=14661



The removed Israeli government graph: Monthly distribution of rockets hits.

Ein Desaster wie der Krieg gegen den Hizbollah im Libanon im Juni 2006 konnte sich Israel nicht noch einmal leisten, deshalb hatte die israelische Militärführung den Angriff auf Gaza bereits monatelang vorbereitet und bis ins Detail geplant. Es ist eine Legende, dass Hamas die Waffenruhe gebrochen hat. Die am 19. Juni 2008 vereinbarte Waffenruhe, wurde „weitgehend“ eingehalten. Nach offiziellen israelischen Angaben feuerten die Palästinenser im Juli eine Rakete, im August acht, im September eine und im Oktober zwei Raketen nach Israel, die zwar Sachschäden anrichteten, aber keine Menschen töteten. Dass Israel letztendlich die Waffenruhe am 4. November 2008 gebrochen hat, als es sechs Hamas-Mitglieder liquidierte und den Strip völlig abriegelte, wird geflissentlich ignoriert. Erst nach

diesem israelischen Angriff und der totalen Abriegelung des Strips begann der verstärkte Beschuss der israelischen Städte Sderot und Ashkelon durch die Hamas.

Ziel des Gazakrieges sollte die Zerstörung der Hamas und die Wiederherstellung der Abschreckungsmacht der israelischen Armee sein, die durch den Krieg gegen den Hizbollah stark ramponiert worden ist. Schon im Mai 2000 zog sich Israel Hals über Kopf aus der so genannten Sicherheitszone im Süden des Libanon zurück; Ehud Barak war damals israelischer Ministerpräsident. Den Preis, den Israel für das 18-jährige Besatzungsabenteuer bezahlt hatte, war mit über Tausend toten Soldaten eindeutig zu hoch. Der Zeitpunkt des Krieges gegen die Hamas und gegen die Bevölkerung des Gaza-Streifens war nicht zufällig gewählt: So schreibt die Chefredakteurin der Zeitschrift „Challenge“, Roni Ben Efrat: „Kadima and Labor, timed the offensive prior to elections largely in order to gain popularity, but Lieberman reaped the fruits.“ Der Krieg sollte die Popularität von Livni und Barak befördern, tatsächlich aber war der Wahlsieger die extreme Rechte in Israel. Ein weiterer Grund lag im nahen Ende der Bush-Regierung. So wie die Bush-Administration Israel grünes Licht für den Krieg gegen den Hizbollah gegeben hatte, so schwieg man auch beim Krieg gegen die Hamas. Der Angriff Israels begann am 27. Dezember 2008 und endete kurz vor der Inauguration des neuen US-Präsidenten Barack Hussein Obama. Die Frage, ob es sich bei dieser militärischen Auseinandersetzung zwischen Israel und Teilen der palästinensischen Bevölkerung um einen Krieg gehandelt habe, ist von einigen Wissenschaftlern bereits gestellt worden, da es eigentlich keinen wirklichen Gegner gegeben hat.

Die Regierungen der westlichen Staaten und die meisten westlichen Medien übernahmen ohne nachzudenken folgende israelische Behauptungen zur Rechtfertigung des militärischen Angriffs auf Gaza: Hamas verletzte in einem fort den sechsmonatigen Waffenstillstand, den Israel einhielt und den Hamas nicht verlängern wollte; Israel blieb deshalb keine andere Wahl als die Fähigkeit von Hamas, Raketen auf israelische Städte zu schießen, zu zerstören; Hamas sei eine Terroristen-Organisation und Teil eines globalen Dschihad-Netzwerks; Israel sorgte also nicht nur für seine eigene Verteidigung, sondern nahm zugleich teil am Kampf der westlichen Demokratien gegen dieses Netzwerk, schreibt Henry Siegman, in der „London Review of Books“ vom 29. Januar 2009. http://www.lrb.co.uk/v31/n02/sieg01_.html

Der Britische Historiker Eric Hobsbawm beurteilt in einem kurzen Kommentar das Ereignis in der „London Review of Books“, den die Tageszeitung „Junge Welt“ vom 3. Februar 2009 nachdruckte, folgendermaßen: „Drei Wochen lang ist die Barbarei vor einem weltweiten Publikum gezeigt worden,

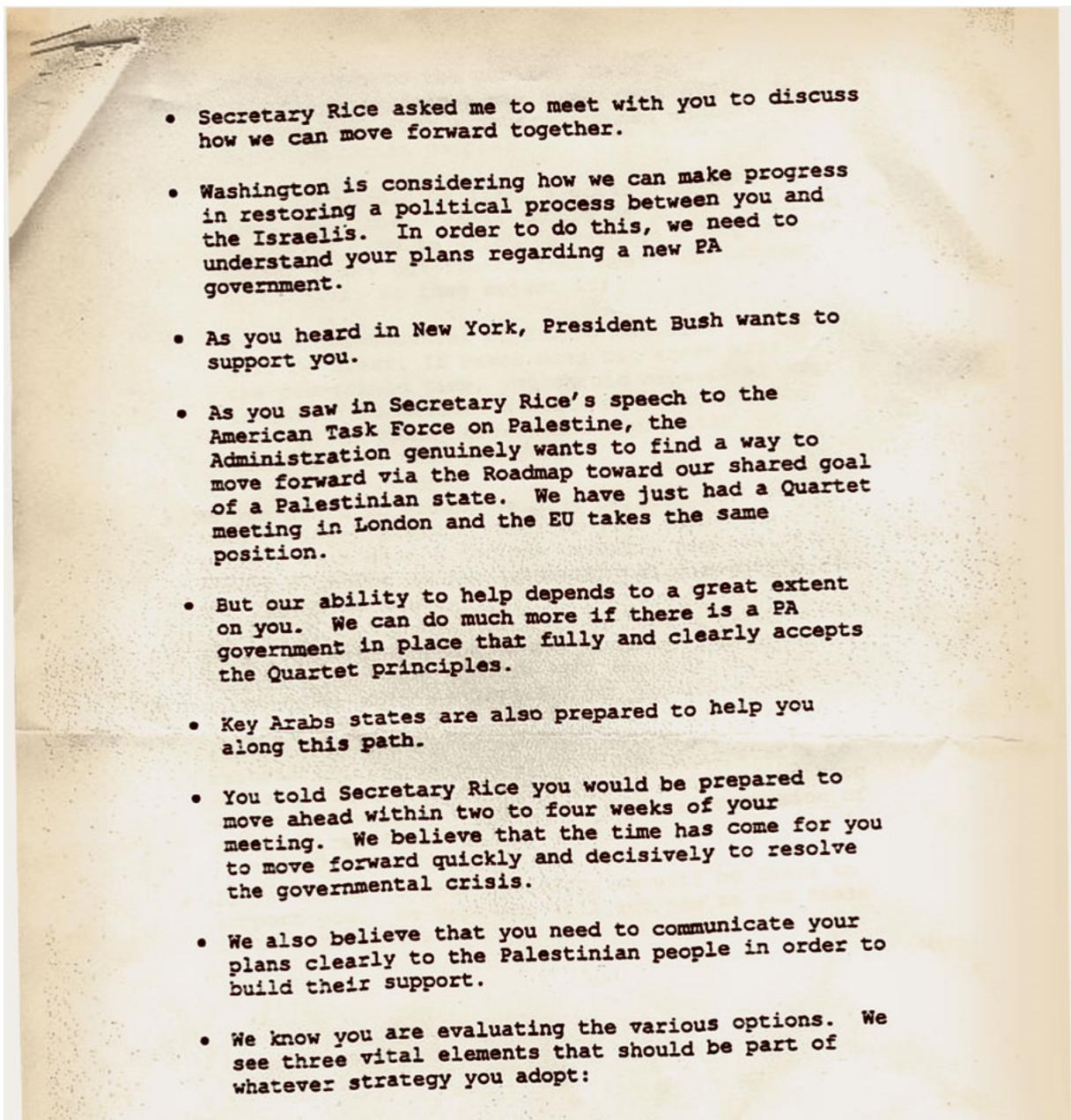
das zugeschaut, sich seine Meinung gebildet und, von wenigen Ausnahmen abgesehen, Israels bewaffneten Terror gegen 1,5 Millionen Einwohner, die seit 2006 im Gaza-Streifen blockiert werden, zurückgewiesen hat. Niemals zuvor wurden die offiziellen Rechtfertigungen für die Invasion offensichtlicher durch die Kombination von Fernsehbildern und Arithmetik widerlegt; oder der Neusprech von ´militärischen Zielen` durch die Bilder von blutenden Kindern und brennenden Schulen. Dreizehn Tote auf der einen Seite, 1360 auf der anderen: Es fällt nicht schwer, herauszufinden, welche Seite das Opfer ist. Viel mehr braucht niemand über Israels entsetzliche Operation in Gaza zu sagen.“ http://www.lrb.co.uk/web/15/01/2009/mult04_.html Die Mehrzahl der politischen Beobachter war sich einig, dass Israel den Krieg zwar militärisch gegen die Hamas gewonnen, ihn moralisch und psychologisch aber verloren habe.

Duncan Kennedy im „Harvard Grimson“ vom 2. Februar 2009 weist auf wichtige Aspekte hin, die der Westen geflissentlich unter den Tisch fallen lässt, insbesondere, was den „Putsch der Hamas“ gegen die Fatah betrifft. „The economic and financial sanctions, including stop-and-go electricity and fuel for the people and for institutions like hospitals, along with Israeli restrictions of the movement of goods and persons into and out of Gaza, destroyed what little productive capacity the occupation had left in Gaza. It turned the territory, according to the cliché, into a ´prison camp`, where the inmates were dependent on charity and Israeli government whim to keep them precariously one step away from ´full fledged humanitarian crisis`. When this did not cause a revolt against Hamas in Gaza, Israel and the U.S., according to an article in Vanity Fair not yet refuted, organized a PLO coup, which failed, and led Hamas to expel the PLO from Gaza. There was eventually a truce between Israel and Hamas.“

Einhellig wird in der veröffentlichten Meinung die These vertreten, Hamas habe im Gaza-Streifen einen Putsch durchgeführt. Auch hier scheint für viele Journalisten der Wunsch der Vater des Gedankens zu sein. David Rose beschreibt in der Zeitschrift „Vanity Fair“ vom April 2008 in „The Gaza Bombshell“ die Hintergründe des geplanten Putsches der Fatah gegen die Hamas im Gaza-Streifen, der von den USA organisatorisch vorbereitet worden sei. <http://www.vanityfair.com/politics/features/2008/04/gaza200804> Dieser Putsch sollte von Mahmoud Dahlan ausgeführt werden. „Vanity Fair“ kam in den Besitz von vertraulichen US-Dokumenten, „which lay bare a covert initiative, approved by Bush and implemented by Secretary of State Condoleezza Rice and Deputy National Security Adviser Elliott Abrams, to provoke a Palestinian civil war. The plan was for forces led by Dahlan, and armed with new weapons supplied at America´s behest, to give Fatah the muscle it needed to remove the democratically elected Hamas-led government from power. (The State department declined to comment.) But the secret plan backfired, resulting in a further setback for American foreign policy under Bush. Instead of driving its

enemies out of power, the U.S.-backed Fatah fighters inadvertently provoked Hamas to seize total control in Gaza."

Kein geringerer als David Wurmser, Stabschef von Vizepräsident Dick Cheney, ein Neokonservativer reinsten Wassers, trat vier Wochen nach dem Scheitern des von den USA initiierten Putsches aus Protest zurück und schrieb seiner Regierung Folgendes ins Stammbuch: Die USA ist "engaging in a dirty war in an effort to provide a corrupt dictatorship (led by Abbas) with victory". Wurmser glaubt, dass Hamas nicht die Absicht hatte, die Macht in Gaza an sich zu reißen. „It looks to me that what happened wasn't so much a coup by Hamas but an attempted coup by Fatah that was pre-empted before it could happen.“ Was Neocons wie Wurmser stört, ist die Heuchelei der Bush-Regierung: „There is a stunning disconnect between the president's call for Middle East democracy and this policy. It directly contradicts it.“ Folgendes Dokument ist aufschlussreich.



- Secretary Rice asked me to meet with you to discuss how we can move forward together.
- Washington is considering how we can make progress in restoring a political process between you and the Israelis. In order to do this, we need to understand your plans regarding a new PA government.
- As you heard in New York, President Bush wants to support you.
- As you saw in Secretary Rice's speech to the American Task Force on Palestine, the Administration genuinely wants to find a way to move forward via the Roadmap toward our shared goal of a Palestinian state. We have just had a Quartet meeting in London and the EU takes the same position.
- But our ability to help depends to a great extent on you. We can do much more if there is a PA government in place that fully and clearly accepts the Quartet principles.
- Key Arab states are also prepared to help you along this path.
- You told Secretary Rice you would be prepared to move ahead within two to four weeks of your meeting. We believe that the time has come for you to move forward quickly and decisively to resolve the governmental crisis.
- We also believe that you need to communicate your plans clearly to the Palestinian people in order to build their support.
- We know you are evaluating the various options. We see three vital elements that should be part of whatever strategy you adopt:

Dokumentenlegende: „The ‘talking points’ memo, left behind by a State Department envoy, urging Palestinian president Mahmoud Abbas to confront Hamas.“

Dahlan spielte nicht nur die zentrale Rolle in der gescheiterten US-Aktion gegen die Hamas, sondern, wie in einem Artikel des „Time magazine“ zu lesen ist und aus dem Shlomo Shamir in „Haaretz“ vom 9. Februar 2009 zitiert, sei Dahlan auch in der israelischen Operation „Gegossenes Blei“ organisatorisch beteiligt gewesen. Ein hoher Hamas-Funktionär, der anonym bleiben will, berichtet, dass Dahlan „helped Israel ahead of the operation in order to weaken the resistance of the Islamist movement, which seized control of the Gaza Strip in 2007“. Neben Dahlan seien noch andere Fatah-Funktionäre an der Kollaboration „with the intention of killing off Muslims and bringing their own movement back to power in the Gaza Strip“ beteiligt gewesen.

Die Zerstörungen und die Zahlen der Toten, Verletzten und Obdachlosen stützen die These, dass Israel primär einen Krieg gegen die Bevölkerung und nicht gegen die Hamas geführt habe. „Die Israeli hatten es weniger auf die Hamas als auf die ganze Bevölkerung von Gaza abgesehen“, so der Leiter des Menschenrechtszentrums Jaber Weshah. Zehntausende Obdachlose errechnen sich aus den 2 400 total und über 16 000 teilweise zerstörten Wohnhäusern. Von der Anzahl der Toten waren nach dem unabhängigen Palästinensischen Menschenrechtszentrum (PHRC) 82,6 Prozent zivile Opfer, insbesondere 280 Kinder, 111 Frauen und 167 Polizisten im zivilen Dienst. 4 336 Personen wurden verletzt, davon 1 133 Kinder und 735 Frauen. Nach Angaben des PHRC wurden 28 öffentliche Gebäude wie Ministerien und das Parlament, 60 Polizeiposten, 30 Moscheen und 10 Sozialzentren, 121 Werkstätten, 21 Gaststätten und Geschäfte sowie 5 Zementfabriken zerstört.

Zehn Tage nach Beendigung des Krieges schwelte es in den Trümmern des total verkohlten Lagerhauses des UNO-Hilfswerks für Palästinaflüchtlinge (UNRWA) immer noch unter einer dicken Schicht Löschsandes. „Wenn das mehr als zehn Tage nach dem Bombardement noch immer brennt, kann das nur Phosphor sein“, mit diesen Worten wird der Sprecher des Hilfswerkes in der NZZ vom 31. Januar 2009 zitiert. Da das Lagerhaus als UNO-Einrichtung bestens bekannt war, hält der UNO-Sprecher den Angriff auch für kein Versehen, sondern für eine „zynische Berechnung der Israelis“. „Sie wollten uns endgültig zermürben und uns auch den letzten Glauben an ein humanes Weltgewissen rauben.“

Die Verwüstungen sind allgegenwärtig. Vor allem im Norden des Strips und an der Peripherie der Stadt Gaza „stößt man immer wieder auf die Spuren einer riesigen, gefräßigen Zerstörungsmaschinerie, als

welche die israelische Armee auf ihrem Weg ganze Häuserzeilen in Trümmer gelegt, die Wohnblöcke links und rechts mit Panzergranaten und Maschinengewehrfeuer durchsiebt, Fabriken und Lagerhäuser vernichtet und Dutzende von Hektaren Ackerland und Baumgärten verwüstet hat“, so Victor Koher in der NZZ.

Eine Journalistin der unabhängigen Agentur Ramattan erklärt: „Noch nie haben sie den Kampf gegen die Palästinenser derart brutal geführt. Sie achteten weder Frauen noch Kinder, weder Schulen noch Spitäler, weder die Sanitäter des Roten Halbmonds noch die Kameraleute und Journalisten.“ Die Aussagen von Ärzten, Journalisten, Menschenrechtlern und anderen Augenzeugen legen nahe, dass schwerste Kriegsverbrechen begangen worden sind, die durch eine unabhängige UN-Kommission untersucht und dann zur Anklage gebracht werden müssen.

Die Wahlen in Israel

Für jeden, der an einem Frieden in Nahen Osten interessiert ist, war der Ausgang der Wahlen in Israel eine Enttäuschung. Die Israelis haben mit überwältigender Mehrheit „rechts“ gewählt. Die Rechte erhielt 65 von 120 Sitzen in der Knesset. Israel und Palästina stehen vor einer ungewissen Zukunft, weil die nächste Regierung stramm rechts ausgerichtet sein wird.

Obwohl die Mitte-Rechts-Partei Kadima von Zipi Livni mit 28 Sitzen die größte Fraktion in der Knesset bildet, hat Präsident Shimon Peres den Parteichef des Likud, Benjamin Netanyahu (27 Sitze), mit der Bildung einer Regierung beauftragt. Dieser versuchte, Livni mit in die Regierung zu holen, was diese aber ablehnte. Wie es aussieht, wird Netanyahu eine rechte Regierung bilden, der Avigdor Lieberman angehören wird. Seine Partei, (Israel unser Haus), erhielt 15 Mandate und wurde drittstärkste Partei. Gefolgt von der Arbeitspartei von Ehud Barak mit 13 Sitzen und der sephardisch-orthodoxen Partei Shas, die 11 Sitze erhielt. Das Vereinigte Thora Judentum – eine askenasische ultra-orthodoxe Partei – erhielt 5 Sitze und die Rechtsextreme Nationale Union 4. Die Siedlerpartei Habayit Ha'yehudi kam auf 3 Sitze. Die wirklich einzige linke jüdische Partei, Meretz, erhielt ebenfalls 3 Mandate. Neben den jüdischen Parteien gibt es drei arabische: Die Hadash – die kommunistische Partei – erhielt 4 Sitze, ebenfalls Ta'al (Vereinigte Arabische Liste) und 3 Sitze bekam Ballad (National-Demokratische Versammlung).

In den letzten beiden Jahrzehnten hat sich das politische Klima in Israel nach rechts entwickelt. Der Gazakrieg hat eine Hinwendung zur extremen Rechten bewirkt. Die ideologischen Differenzen zwischen

den Parteien sind entweder verschwunden oder winzig. Die Bezeichnung „rechts“ oder „links“ ist unbedeutend, insbesondere was die Gründung eines „Palästinenserstaates“ betrifft. Der wirkliche Unterschied besteht nur in den einzelnen Personen, die ihre Parteien als Vehikel benutzen, um ihre eigenen Ziele zu verfolgen. Realistischerweise stellt sich Israels Parteiensystem wie folgt dar.

Rechtsparteien: Likud, Kadima, Israel Beiteinu; Shas und National Union.

Zentrumsparteien: Die alt-ehrwürdige Arbeitspartei.

Linksparteien: Meretz. Sie ist die einzige jüdische Linkspartei. Gleichwohl hat sie den Gazakrieg voll unterstützt.

Die Arabischen Parteien: Hadash, Ta'al; Balad. Sie werden gemeinhin als links bezeichnet.

Eine Überraschung der Wahlen war, dass Kadima doch noch am Likud vorbeigezogen ist. Diese Wahlen haben den Rechtsparteien einen großen Sieg beschert und die Linke dezimiert. Der wirkliche Gewinner ist die extremistische Partei Lieberman. Seine Wählerklientel besteht fast ausschließlich aus russischen Immigranten, die eine Abneigung gegen Demokratie haben und sich nach einem starken autoritären „Führer“ sehnen. Lieberman ist selber Siedler und vertritt rassistische Ansichten, wie dies Ury Avnery schon öfters geschrieben hat.

Die wahrscheinlichste Option wird eine Koalition aus Rechtsparteien sein, die von Netanyahu angeführt wird. Lieberman beansprucht in dieser das Außenministerium mit unumschränkten Vollmachten. Eine solche Regierung hat die Unterstützung von 65 Abgeordneten. Eine andere, eher unwahrscheinliche Option wäre eine Kadima-Labour-Lieberman-Koalition. Es scheint, dass die Arbeitspartei zu einer solchen Koalition nicht bereit ist, obwohl Barak mit aller Gewalt Verteidigungsminister bleiben will. Er hat schon signalisiert, dass er nichts gegen Lieberman habe. Und die USA? Außenministerin Hillary Clinton gefragt, ob sie mit einer israelischen Regierung zusammenarbeiten werde, in der Lieberman Außenminister sei, antwortet: „Wir arbeiten mit jeder demokratischen Regierung Israels zusammen.“ War nicht die Hamas-Regierung auch demokratisch gewählt? Hamas hatte aber nicht die Vorbedingungen des Westens akzeptiert. Insbesondere ihre Charta, die antisemitisch und antijüdisch ist, ist inakzeptabel und immer noch in Kraft.

Die Klischees des Westens

Die USA und der Rest des Westens sollten sich endlich von ihren Klischees befreien, denen sie in Bezug auf den Nahostkonflikt und die Muslime anhängen und eher auf besonnene Stimmen wie die von

Moshe Zimmermann, Geschichtsprofessor an der Hebräischen Universität, hören, der in „Die Zeit online“ vom 13. Februar 2009 eine realistische Einschätzung der realen Bedrohung Israels gab: „Man schafft eine Stimmung, als wäre Israel mehr als sonst bedroht. So spielt man auch den Antisemitismus hoch, der heute eher marginal ist, um zu vermitteln, dass wir überall auf der Welt und besonders in Israel gefährdet sind. Oder man kreiert die Legende von der atomaren Macht Iran. Oder man stellt die eigentlich belanglosen Raketeneinschläge aus dem Gaza-Streifen als essenzielle Bedrohung dar. So verankert sich das Bild eines Volkes inmitten eines Meeres von Feinden.“

Die überholte amerikanische Strategie, nur mit Fatah und ihrem Anführer, Mahmud Abbas, zu verhandeln, wird die Arbeit des Nahostgesandten George Mitchell stark beeinträchtigen. Als „moderater“ Palästinenser wurde Abbas lange von den Amerikanern verhatschelt. Im Gefolge des Gazakrieges hat er aber bei den Palästinensern jegliche Glaubwürdigkeit verloren, weil er nicht nur Verständnis für den israelischen Angriff gegen sein eigenes Volk gezeigt hat, sondern auch nichts zum 22-tägigen Widerstand der Hamas beigetragen hat. Darüber hinaus ist er seit dem 9. Januar 2009 nicht mehr palästinensischer Präsident. Dies scheint im Westen aber niemand zu stören. Auf dem Arabischen Wirtschaftsgipfel in Kuwait am 19. Februar 2009 erklärte ein völlig machtloser Palästinenserpräsident, dass die einzige arabische Option sei, Frieden mit Israel zuzuschließen. Es seien die arabischen „Unzulänglichkeiten“ gewesen, die die Arabische Friedensinitiative aus dem Jahre 2002 zum Scheitern gebracht haben und nicht die israelische Ablehnung!

Der ehemalige palästinensische Arbeitsminister Ghassan Khatib schrieb in einem Kommentar für die Website „bitterlemons“: „Der israelische Krieg gegen Gaza, der die öffentliche Sympathie für Hamas vergrößert hat ... [hat] das Machtgefüge auf der West Bank weiter zu Ungunsten von Fatah verschoben und die Palästinensische Autonomiebehörde politisch sehr verletztlich gemacht.“ Sollte Obama und Mitchell mit der Bush-Strategie der Isolation der Hamas fortfahren und weiter mit dem „König ohne Land“ und ohne politische Legitimation, Mahmud Abbas, alleine verhandeln, werden sie scheitern. Aber vielleicht bietet ja die im Werden befindliche Regierung der nationalen Einheit einen Ausweg aus dem selbstverschuldeten westlichen Dilemma?

Eine Konferenz von Geberstaaten traf sich am 1. März 2009 im ägyptischen Sharm el-Sheik und beschloss ein 4,8 Mrd. US-Dollar-Hilfspaket für die Palästinensergebiete. Die einzig demokratisch legitimierte Vertretung der Palästinenser war natürlich nicht eingeladen. Man spricht halt nicht mit den Schmutzkindern. Stattdessen sprach ein machtloser, nicht mehr im Amt befindlicher „Präsident“ Abbas im Namen aller Palästinenser. Es wurde beschlossen, dass kein Cent direkt an die Hamas

fließen sollte. Über die Hälfte des Geldes wird der als korrupt verschrienen Abbas-Mannschaft zur Verfügung gestellt und der Rest fließt an UN-Hilfsorganisationen, die es verwalten sollen. Über den Verursacher des Desasters, Israel, war in den öffentlichen Verlautbarungen nichts zu hören, das Land war auch nicht eingeladen. Man konnte den Eindruck gewinnen, als sei über den Gaza-Streifen eine plötzliche Katastrophe hereingebrochen, die alle Welt zur Hilfe hat eilen lassen. Anstatt Israel für die verursachten Schäden mit zur Kasse zu bitten, will der Westen Gaza wieder aufbauen.

Einen Fortschritt im Nahostkonflikt kann es nur durch eine starke amerikanische Verhandlungsführung geben. Weder unter Bill Clinton und schon gar nicht unter George W. Bush konnte von einer solchen je die Rede gewesen sein. Die Abwesenheit jeglichen Drucks auf Israel hat den US-amerikanischen Interessen letztendlich geschadet. Der Nahostkonflikt wurde seitens der USA immer nur durch die israelische Brille gesehen. Es bedarf eines völlig neuen US-amerikanischen Bewusstseins, da das alte dieses Chaos geschaffen hat. Mitchell muss eine gehörige Portion Empathie für die palästinensische Sache in die Debatte einführen, weil sich sonst nichts ändern wird.

Abschließend sei noch einmal Eric Hobsbawm zitiert: „Israel ist, wie Gaza zeigt, nicht das Opfervolk der Geschichte, auch nicht das ‘tapfere kleine Israel’ der Jahre 1948 bis 1967, wie es der Mythos von einem David, der all seine ihn umgebenden Goliaths besiegt haben will. Israel verliert das internationale Wohlwollen so schnell, wie die Vereinigten Staaten es unter George W. Bush verloren, und zwar aus ähnlichen Gründen: nationalistische Blindheit und Größenwahn militärischer Macht.“

Eine solche Regierung, die der Hobsbawmschen Beschreibung entspricht, könnte in einigen Wochen Israel regieren. Einige Vertreter einer solchen Rechtsregierung haben schon erklärt, dass sie keiner Feuerpause mit Hamas zustimmen werden, da dies nur zur Festigung ihrer Position beitragen würde. Was würde US-Präsident Obama tun, wenn eine Netanyahu-Regierung den Krieg im Gaza-Streifen wieder aufnehmen würde?

Obama hat bisher nicht erkennen lassen, dass er einen wirklichen Wandel im Nahen Osten anstrebt. Wenn die Dämonisierungen von Staaten wie Iran, Syrien und Pakistan oder des Islam generell im Nahen und Mittleren Osten nicht beendet werden, präsidiert Obama über nichts Weiteres als eine Bush-light-Politik, die nur nicht rhetorisch so schrill daherkommt. Die Obama-Administration muss allen Staaten auf gleicher Augenhöhe begegnen, keinerlei Vorbedingungen für einen Dialog stellen und sich jeglicher Belehrungen enthalten. Er sollte aber vor allem nicht vergessen, dass die eigentliche Ursache

für das Chaos in dieser Region in der über 41-jährigen israelischen Besatzungspolitik zu suchen ist. Sie ist die Ursache allen Übels und muss beendet werden.

Ludwig Watzal